

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 2. Juni 1967

2. Jahrgang, Nr. 108 (366)

Preis
2 Kopcken

Die erste Million

Ein bedeutsames Ereignis ist auf der Halbinsel Mangschlak vor sich gegangen — die erste Million Tonnen Erdöl im Jubiläumjahr wurde abgeleitet. Am 31. Mai begannen die Erdölgewinner das Auffüllen der Tankschiffe und -wagen für die zweite Million Tonnen des wichtigen Rohstoffes für die Industrie der Erdölchemie.

Die Erschließung des Erdreichs der „Schatzhalbinsel“ haben in diesem Jahr mehr als fünfzig neue Erdbohrungen in Nutzung genommen, und das Netz der Gruppenanlagen zum Ansammeln des Erdöls auf den Erdelfeldern von Usenj und Shtybai erweitert. Die Tagesgewinnung des flüssigen Brennstoffes ist dadurch auf das Anderthalbfache gestiegen.

(KasTAG)

Für afghanisch-sowjetische Freundschaft

KABUL. (TASS). Im Palast Deikusch fanden am 31. Mai Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny und dem König Mohammed Zahir Schah von Afghanistan statt.

Zur Sprache kamen Fragen der weiteren Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen und allseitigen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Afghanistan.

Es wurden ferner Meinungen über verschiedene wichtige internationale Probleme von beiderseitigem Interesse ausgetauscht. Die beiden Seiten gaben ihrer tiefen Besorgnis über die ernste Zuspitzung der Lage in einzelnen Gebieten der Erde, vor allem in Vietnam und im Nahen Osten, Ausdruck.

Die Verhandlungen verliefen in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre.

Kabul. (TASS). Die Gesellschaft für afghanisch-sowjetische Freundschaft gab am 31. Mai einen Empfang zu Ehren des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny und der ihn begleitenden Persönlichkeiten. Zum Empfang waren erschienen der Ministerpräsident Afghanistans M. Ch. Malwandwal, der Erste Stellvertreter des Ministerpräsidenten und Außenminister Ahmed Etemad, die Vorsitzenden der beiden Kammern des afghanischen Parlaments, Minister, afghanische Staatsmänner und Vertreter der Öffentlichkeit, Schriftsteller, Journalisten.

In seiner Grußansprache an die

sowjetischen Gäste betonte der Vorsitzende der Gesellschaft Mohammed Asgar, daß die Freundschaft zwischen beiden Nachbarländern auf der Aufrichtigkeit der beiden Völker, auf der gegenseitigen Achtung, auf der Friedensbestrebungen beider Länder und den Interessen des Weltfriedens beruhe. Asgar schätzte die Tätigkeit der sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft und Kulturkontakte mit Afghanistan hoch ein. Zum Schluß verweilte er bei den Wirtschaftskontakten zwischen beiden Ländern. Er dankte insbesondere der Sowjetunion für die Hilfe beim

Bau des Wasserkraftwerks in Naglu.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny äußerte sich in seiner Rede positiv über die Tätigkeit der afghanisch-sowjetischen Freundschaftsgesellschaft, die der Annäherung zwischen beiden Ländern förderlich ist und zur Festigung der Freundschaft zwischen beiden Völkern beiträgt.

N. V. Podgorny wünschte den Mitgliedern der Gesellschaft weitere Erfolge in ihrer hochschätzten Tätigkeit zur Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und Afghanistans.



HANOI. Die FLA-Einheiten der vietnamesischen Volksarmee schützen wachsam den Himmel Nordvietnams. Ununterbrochen vergrößert sich die Zahl abgeschossener Luftpiraten. Die Gesamtzahl der über dem Territorium der DRV abgeschossenen USA-Flugzeuge erreichte 1960.

WASHINGTON. Präsident Johnson hat am 31. Mai eine Sitzung des Kabinetts einberufen, auf der die Krise im Nahen Osten erörtert wurde. Anschließend wurde eine Beratung mit Staatssekretär Rusk, Verteidigungsminister McNamara und dem Sonderassistenten für Fragen des Nahen Ostens, Roslow, mit dem gleichen Thema durchgeführt.

BAGDAD. Eine Delegation der Vereinigten Arabischen Republik mit dem Vizepräsidenten Zakaria Mohiel Din, Befehlshaber der Kräfte des Volksverbandes der VAR an der Spitze, wollte in der irakischen Hauptstadt zu Verhandlungen.

P RAG. Der tschechoslowakische Bund der antifaschistischen Widerstandskämpfer gab eine Protesterklärung gegen die Verfolgung des Nationalhelden des griechischen Volkes Manolis Glezos und anderer griechischer Patrioten ab.

NEW YORK. Gröbte USA-Universitäten haben beschlossen, in diesem Jahr nicht als Berater der USA-Präsidenten Johnson zu den Absolventenfakeln nicht einzuladen und ihnen keine Ehrengrade zu verleihen.

Die „New York Post“ stellt dazu fest: „Diese Kühnheit richtet sich auf die offizielle Persönlichkeiten, die die amerikanische Politik in Vietnam lenken.“

S OFIA. Im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten wurde dem Geschäftsträger der Volksrepublik China in Bulgarien scharfster Protest dagegen übergeben, daß eine Gruppe von Mao-Trüppern und Millionären am 25. Mai den Ersten Sekretär der Botschaft der Volksrepublik Bulgarien in Peking Mylitschanow rechtswidrig und willkürlich anhielt und offizielle Dienststellen Chinas sich ihm gegenüber unstatthaft benahm.

HALBJAHRPLAN VORFRISTIG

Für eine gebührende Würdigung des 50. Jahrestages des Großen Oktober weiterführend, haben die Werktätigen des Gebiets Nordkasachstan vorfristig den Halbjahrplan des Milchverkaufs an den Staat erfüllt. An die Beschaffungsstellen wurden 37 000 Tonnen Milch mehr abgeliefert als im Vorjahr. Bis Ende Juni will man zusätzlich über 30 000 Tonnen Milch verkaufen. (KasTAG)

ALGERIE. Französische Truppen räumten den Militärstützpunkt in Reggane (Algerische Sahara), laut den Abkommen von Evian behält sich Frankreich das Recht vor, den Stützpunkt in Reggane bis zum 1. Juli 1967 zu benutzen.

Die algerische Presse weist darauf hin, daß Frankreich damit seine Verpflichtung erfüllt habe.

WARSAU. Am Jahrestag der Heidenat von Manolis Glezos, der am 31. Mai 1941 die Hakenkreuzfahne von der Akropolis herabstieß, fand vor der griechischen Botschaft in Warschau eine antifaschistische Demonstration in Polen lebender griechischer Politémigranten statt.

L AGOS. Oberstleutnant Yakubu Gowon, Chef der Bundesregierung und Befehlshaber der Streitkräfte Nigerias hat alle Offiziere und Angehörigen der Kriegsmarine, die auf Urlaub sind, angewiesen sich sofort im Marinestützpunkt Apapa zu melden.

Alle Marineleute und Zivilpersonen, die auf dem Marinestützpunkt in Calabar beschäftigt sind, haben sich ebenfalls bis zum 7. Juni auf dem Marinestützpunkt Apapa zu melden.

Am Anfang des Kanals

An der Trasse des Kanals Irtysch-Karaganda herrscht Hochbetrieb. Die Bauarbeiter stehen auf Arbeitswache zu Ehren des 50. Jubiläums der Sowjetmacht. Sie wollen zu dem großen Fest die Hauptpumpenanlage betriebsfertig machen. Das Betongerüst des Pumpenhauses ist schon montiert. Schnell geht der Pumpeneinbau vor sich. Es werden Pumpen montiert, die jede Sekunde 75 Kubikmeter Wasser dem Kanal zuführen können. Die Bauarbeiter haben den Nebenfluß des gewaltigen sibirischen Stromes, das Fließende Belaja, abgedämmt, um Wasser aufzuspeichern. Noch in diesem Jahr soll die Kumpelstadt Ekibastus Irtyschwasser aus dem Kanal bekommen.

Unser Bild: Bau der Hauptpumpenanlage am Irtysch.

Text und Foto: A. Rasmesin

50
Arbeitswacht

Im Kampf um die Jubiläumsernte

KOKTSCHETAW. Der Sowchos „Sewastopol“ hat die erste Kultivierung der Brache beendet. Sie nimmt den fünften Teil des Ackerlandes der Wirtschaft ein. Hier wurde das wissenschaftlich begründete System der Landwirtschaft eingeführt. Besondere Aufmerksamkeit wird der Aufzucht und Wahrung der Bodenfeuchtigkeit geschenkt. Der Feuchtigkeitsvorrat ist auf der Brache zweimal größer als auf den anderen Feldern. Die Erfahrungen der Feldwirte des Sowchos „Sewastopol“ werden von den Nachbarwirtschaften übernommen. In den Rayons, die der Winderosion unterworfen sind, werden Senfkulturen auf 400 000 Hektar gesetzt werden.

DSHAMBUL. Auf den Rübenplantagen des Kolchos „Akkul“, Rayon Dshambul, lockert ein Traktorenagregat mit einem Durchgang die Zwischenreihen, besorgt die Nachdüngung der Pflanzen und zieht Bewässerungsrinnen. Dies erhöht bedeutend die Arbeitsproduktivität der Mechanisatoren. Die Kommunisten A. Kopyhajew, A. Hektor und I. Patschuk bearbeiten täglich 8-9

Hektar statt 6 Hektar laut Norm. Die komplexe Mechanisierung der Arbeitsgänge bei der Rübenpflanze werden viele Wirtschaften des Gebiets an.

PETROPAWLOWSK. Die hiesige Bau- und Montageverwaltung „Kaslawood“ wurde nach den Ergebnissen für das erste Quartal des Jubiläumsjahrs Sieger im Unionswettbewerb. Ihr wurde die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Mechanisation und Wasserwirtschaft der UdSSR und des ZK der Gewerkschaften der Arbeiter der Landwirtschaft und Beschaffung eingehängt. Die Verwaltung bewältigte fast um ein Viertel mehr Bauarbeiten als in derselben Zeitperiode des Vorjahrs. Es wurden 5 000 Hektar Weiden verbessert, siebzehn Rohrbrunnen und andere Objekte gebaut.

PAWLODAR. Als erste im Gebiet haben die Futterbeschaffung für das Vieh der Wirtschaften des Rayons Krasnosokol begannen. Nach der Fließbandmethode wird sie von den Mechanisatoren des Sowchos „Ekibastusk“ geführt. Es wurden die ersten 10 000 Zentner Wiesengras beschafft.

SEMIPALATINSK. Im Süden des Gebiets begann man mit der Heurnte. Als erste führten ihre Heurntemaschinen die Mechanisatoren des Sowchos „Bachtinski“, Rayon Urdschanski, in die Steppe hinaus. (KasTAG)

Flugzeuge bekämpfen Unkraut

Dshambul. (Eigenbericht). Die Avlachemiker haben die Unkrautbekämpfung der Felder begonnen. Sie werden in diesem Jahr das Unkraut auf 100 000 Hektar „äten“. Dies ist um 40 000 Hektar mehr als im Vorjahr. Außerdem werden die Landwirtschaftsplantagen die Zukerrübenplantagen gegen den Erdfluh und gegen Mehltau bearbeitet. Es ist zu betonen, daß 60 000 Hektar vom Staat unentgeltlich bearbeitet werden.

Die Avlachemiker arbeiten auf den Feldern der Rayons Merkno, Lugowskoi, Swerdlowski, Tschu und Kurdal. Jede der Besatzungen, die von den Fliegern W. Tcherwa, I. Judin, W. Nautin, A. Mankewitsch, N. Gerasimenko und G. Marujew geleitet werden, hat auf ihrem Konto 1 500 - 2 000 Hektar bearbeiteter Felder.



Semipalatinsk — wohleingerichteste Stadt

Der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Kasachische Republikgewerkschaftsrat erkannten die Stadt Semipalatinsk als Siegerin im Republikwettbewerb um die beste Wohlnricht-ung der Städte für das I. Quartal 1967 an.

Semipalatinsk errang den ersten Platz. Ihr wurden die Rote Wanderfahne des Ministeriums der Kasachischen SSR und des Kasachischen Republikgewerk-

Fleisch wurde schmackhafter

Alma-Ata. (Eigenbericht). Im Institut für experimentelle Biologie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR wurde eine neue Gruppe Mischlingschweine gezüchtet. Die Ergebnisse aus dem Fleisch dieser Tiere bekamen eine hohe Einschätzung.

Die neue Rassengruppe wurde durch Kreuzung des Wildschweins mit Schweinen der großen weißen Rasse gezüchtet. Die Mischlinge zeichnen sich durch hohe Frühreife aus, haben zartes schmackhaftes Fleisch.

Die Mischlingschweine sind widerstandsfähiger als die großen weißen Schweine und dem heißen Klima des Südens der Republik besser angepaßt. In der Wirtschaft des Gebiets gibt es jetzt etwa 100 000 solcher Tiere.

Smaragdketten

Neun Städte und Rayonzentren im Gebiet Aktjubinsk werden mit Smaragdketten aus Fichten-, Lärchen-, Ahorn- und Obstbäumen umgeben, um sie vor den hier üblichen Staubstürmen zu schützen.

Der größte Waldgürtel, 160 Kilometer lang und mehr als anderthalb Kilometer breit, wird in 4 Jahren beim Gebietszentrum Aktjubinsk fertiggestellt. Schon jetzt nehmen die Waldstreifen in dieser Zone eine Fläche von nahe 4000 Hektar ein.

Halbjahrplan vorfristig

Für eine gebührende Würdigung des 50. Jahrestages des Großen Oktober weiterführend, haben die Werktätigen des Gebiets Nordkasachstan vorfristig den Halbjahrplan des Milchverkaufs an den Staat erfüllt. An die Beschaffungsstellen wurden 37 000 Tonnen Milch mehr abgeliefert als im Vorjahr. Bis Ende Juni will man zusätzlich über 30 000 Tonnen Milch verkaufen. (KasTAG)

Schule des Mutes und des Patriotismus.

Der VI. Kongreß der DOSAAF führt seine Arbeit fort. In der Begrüßung des ZK der KPDSU an den Kongreß heißt es:

„Die vielfältige patriotische Tätigkeit der Unionsgesellschaft für Verteidigung wird von den Sowjetmännern hoch eingeschätzt und ist ein ausgezeichnetes Beispiel der unerschütterlichen Einheit der Armee und des Volkes — eine der wichtigsten Errungenschaften der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.“

Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung führt fest und konsequent die friedliche Außenpolitik durch, die auf den kommunistischen Aufbau in unserem Lande, die Stärkung des sozialistischen Weltsystems, die Festigung des Friedens in der ganzen Welt gerichtet ist.

Jedoch in den Verhältnissen der wachsenden Gespanntheit der Interessen des Großen Oktober durch neue Erfolge in der Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXIII. Parteitag der KPDSU, durch Stärkung der wirtschaftlichen und militärischen Macht unserer Heimat zu würdigen.“

Am 30. Mai, in der Abend-sitzung des VI Unionskongresses der DOSAAF begannen die Debatten zu den Berichten.

Über ihre Erfahrungen der militärisch-patriotischen Erziehung der Jugend erzählten von der Kongresstribüne die Leiter der DOSAAF-Komitees A. J. Sergejew (Moskau), A. J. Pokalschuk (Ukrain), M. B. Gischajew (Kasachstan), A. J. Gullidow (Gebiet Moskau), W. J. Sochazki

In „kosmischer“ Tiefe

Alma-Ata. (TASS). Eine „kosmische“ Tiefe — 6100 Meter — hat das Bohrloch im Revier Aral-Sor erreicht, das im Zwischentrommland Wolga-Ural liegt. Laut Plan soll sich diese riesige „Sonde“ in die Tiefenge-stirne hineinbohren, die 7 Kilometer unter der Erdoberfläche liegen.

Das Bohrloch in Aral-Sor erfüllt gleichzeitig zwei Aufgaben: es ermöglicht, in die Geheimnisse des Aufbaus der Tiefenzone des Planeten an der Grenze zwischen Europa und Asien einzudringen, und dient gleichzeitig als ein unikaales experimentelles Prüffeld für Spezialisten, die sich mit Problemen der über-tiefen Bohrungen befassen.

Neue Bienenstöcke

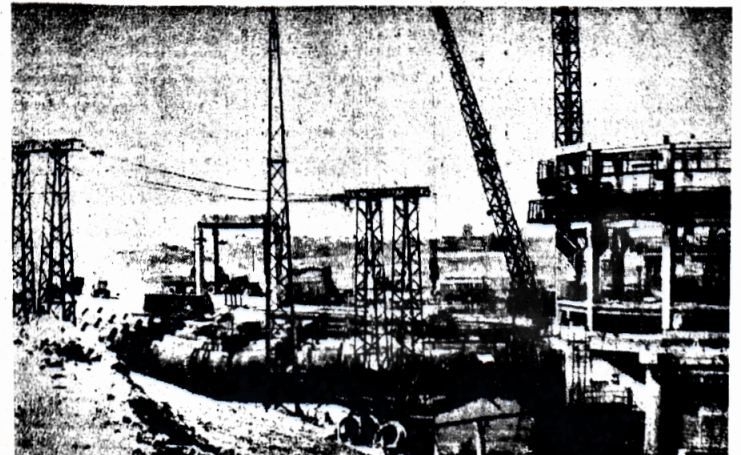
Alma-Ata. (Eigenbericht). Im Sowchos „Koksuski“, Rayon Gwardelski, wird der Entwicklung der Imkerei eine große Aufmerksamkeit geschenkt. Sie ist hier einer der gewinnbareren Zweige. So wurden im Vorjahr an den Staat 1 338 Zentner Honig verkauft. Der Reingehalt betrug 58 000 Rubel.

Viel Kraft schenkt der Bienen-

Neue Bienenstöcke

zum der Imker Pjotr Tschaldin. Versuchswiese wandte er 1966 in seinem Bienenstand vielblöckige Bienenstöcke an. Dadurch stieg bedeutend der Honigertrag und wurde die Bienenpflege erleichtert.

Die vielblöckige Bienenhaltung wurde in diesem Jahr in allen Imkereien der Wirtschaft eingeführt.



Am Anfang des Kanals
An der Trasse des Kanals Irtysch-Karaganda herrscht Hochbetrieb. Die Bauarbeiter stehen auf Arbeitswache zu Ehren des 50. Jubiläums der Sowjetmacht. Sie wollen zu dem großen Fest die Hauptpumpenanlage betriebsfertig machen. Das Betongerüst des Pumpenhauses ist schon montiert. Schnell geht der Pumpeneinbau vor sich. Es werden Pumpen montiert, die jede Sekunde 75 Kubikmeter Wasser dem Kanal zuführen können. Die Bauarbeiter haben den Nebenfluß des gewaltigen sibirischen Stromes, das Fließende Belaja, abgedämmt, um Wasser aufzuspeichern. Noch in diesem Jahr soll die Kumpelstadt Ekibastus Irtyschwasser aus dem Kanal bekommen.



Jubiläumsgeschenk — ein Wohnviertel

DAS dritte Wohnviertel in Balchach. Die Pläne sind hier in kurzer Zeit im fünfgeschossigen Häuser emporwachsen. Drei weitere solcher Häuser sind im Bau und das letzte in diesem Stadtteil, das 20. Haus, steht im Rohbau. Im neuen Wohnviertel funktionieren bereits eine Schule für 960 Schüler und zwei Kindergärten mit je 280 Plätzen.

Die Verpflichtung des Kollektiva der Häuserverwaltung des Trusts „Balchachstroj“ zum 50. Jubiläum der Sowjetmacht lautet: Das dritte Wohnviertel im Bau und in der Wohnrichtung abschließen.

Die Bauarbeiten verlaufen in hohem Tempo, es wird in drei Schichten gearbeitet.

An einem der sich im Bau befindenden Häuser arbeitet die Montagebrigade von Georg Zerr. Der Kran hebt sachte die letzte Platte hoch, und damit ist das Haus für 80 Wohnungen im Rohbau abgeschlossen. In den anderen zwei

Großhäusern ist bereits die Innenausrüstungsbrigade von Robert Schade am Werk. Man wird nicht genug die Anstreicher Lydia Eckmann, Emilie Eiswert und Lubja Chrulewa zu loben. Diese Brigade bewirbt sich um den kommunistischen Ehrentitel. Wie uns der Objektbauleiter Jakob Holzwart berichtete, hat diese Brigade bereits das Soll für acht Monate erfüllt.

Nun montiert die Montagebrigade von Ija Butin das letzte, das zwanzigste Haus des dritten Wohnviertels.

Die kompakte Bebauung des Wohnviertels, die wissenschaftliche Gestaltung des Baubauans plus die Erfahrungen der Bauleute und ihr großer Arbeitseifer ergeben ein schnelles Bauteil.

Wie das Bauteil von Jahr zu Jahr zunimmt, sehen wir am Beispiel der Brigade von Georg Zerr. 1960 montierte sie im Rohbau Häuser mit einer Wohnfläche von 10 000 Quadratmeter. Im verflochtenen Jahr stieg diese Zahl auf 30 000. Georg Zerr ist bereits 15

Jahre Baubrigadier und leitet seit 7 Jahren eine Montagebrigade, zu der nicht ein Brigademitglied weniger als 5 Jahre gehört. Die Brigademitglieder haben sich aufeinander gut eingelebt. Daher kein Wunder, daß diese Brigade zu den besten Brigaden des Baustrots gehört.

Die Bauleute von Balchach halten Wort. Der Arbeitsablauf im dritten Wohnviertel zeigt, daß auch die letzten vier Häuser des Wohnviertels zum 50. Jahrestag des Großen Oktober bezogen werden können.

beiter für Montage Andrej Grinin.
3. Montagebrigadier Georg Zerr.
4. Der dritte Wohnviertel im Bau.
Foto des Verfassers



D. NEUWIRT

UNSERE BILDER:

1. Die letzte Platte eines Großhauses wird hochgehoben. Der Montagearbeiter Gennadi Frel aus der Brigade von Georg Zerr dirigiert die Montage.

2. Der „kleine Baustab“ ist zu einer Besprechung zusammengekommen. Von links: Objektbaumeister Josef Seitel, Objektbauleiter für Innenausbau Jakob Holzwart und der Objektbau-

Freude der Arbeit

Ein Auto, das in der gewünschten Richtung fuhr, brachte mich in den Lenin-Sowchos im Subsynker Rayon. Die Nacht hatte eben erst die Steppen verlassen, und an den Wegrändern spielten Taustrahlen in allen Regenbogenfarben. In der Ferne krochen zuckergelbe Staubwolken hinter ratternden Traktoren her. Aussaat.

„Sehen Sie, da ist Saporoshe“, sagte der Schaffor und hielt den Wagen an. „Gehen sie direkt am Ufer des Fließens entlang, da ist es näher.“

Am steilen Flußufer stand ein Greis. Als er mich erblickte, grüßte er freundlich. Wir kamen ins Gespräch. Er hieß Heinrich Bohner. „Schauen Sie sich nur diesen Prachttraktor an“, nickte der Alte in Richtung eines vorbeifahrenden „Kirowez“. Das ist wahrscheinlich Helmut, mein Sohn.“

Bohner schwieg eine Weile, dann begann er zu erzählen. „Vor einiger Zeit hatten wir hier im Sowchos einen teuren Gast, Karl Schmidt. Er kam, um Mutter und Bruder zu besuchen. Als ich von seiner Ankunft erfuhr, eilte ich in das Haus der Schmidts. Fünf- und dreißig Jahre hatten wir uns nicht gesehen. Als wir uns umarmten, kamen unwillkürlich die Tränen.“

Die Zeit hatte uns beide gealtert, vermehrte aber nicht, das teuerste aus dem Gedächtnis fortzuwaschen — die Freundschaft. Und an allem, an der Stimmung, an seiner Besonnenheit erkannte ich den alten Gefährten.

Ein bewundernswerter Mensch ist dieser Karl. Wir sind fast im gleichen Alter. Beide über sechzig. Ich bin schon Rentner. Karl aber will noch warten mit

der längst verdienten staatlichen Versorgung. „Sie haben schon von ihm gehört“, oder in der Zeitung über ihn gelesen. Das ist der im ganzen Land bekannte Direktor des Sowchos „Borz“ aus der Region Krajozarsk, Held der Sozialistischen Arbeit, Karl Schmidt. Was war das für ein Glück für mich, diesen alten Freund wiederzusehen, einen Menschen, mit dem zusammen ich die ersten Kolchosfrüchte geerntet habe, zum ersten Mal die Freude der Arbeit kennengelernte.“

Das war im Jahre 1929. Wir lebten und arbeiteten damals im Gebiet Saratow, im Kolchos „Freundschaft“. Damals kam der erste Traktor, ein amerikanischer „Fordson“, in unser Dorf. Wir jungen Männer brannten direkt auf Arbeit, waren besonders neugierig auf die Technik. Dieser erste Traktor wurde mir und Karl anvertraut. Nach Zeichnungen und Schemata machten wir uns mit der Maschine bekannt, fuhren stolz damit aufs Feld.

Im Jahre 1941 verschlug uns das Schicksal in verschiedene Winkel unseres großen Landes. Unsere Familie und die Eltern Kare, die immer gut Freund waren, siedelten sich hier in Saporoshe an. Zusammen mit seiner Mutter Emilie Gofflowna kamen auch die Brüder Johannes und Philipp und die Schwester Katherina hierher. Nur Karl war nicht mit uns. Ich fand Arbeit in der Saporosher MTS. Johannes und Philipp folgten mir. Wir arbeiteten alle drei als Traktoristen im Kolchos namens Lenin. In dieser Wirtschaft gab es 5 Radtraktoren ChTS und

zwei Traktoren TschTS. Sieben-

hundert Hektar Ackerland. Nach dem Krieg erhielt der Kolchos mehr Maschinen. Bis 1949 machte ich den Brigadier. Die Kinder wuchsen heran. Wohlstand kehrte bei uns ein. Drei Kinder habe ich: Helmut, Edzar und Sylvia, die Tochter. Die Söhne sind mir nachgeraten. Der älteste, Helmut, lernte ebenfalls als Traktorist in der Erntezeit arbeitete ich als Kombifahrer. Helmut war der Gehilfe. Dann zog es auch Edzar zu den Maschinen...

Das haben mein, unaufräumlich voran. Wir werden alt. Die Söhne lassen uns ab im vorigen Jahr bis ich in den Ruhestand gegangen. Doch es ist schwer, sich an die Rolle des Rentners zu gewöhnen. Kann einfach nicht in den vier Wänden sitzen. Der Acker ruft. Oft schaue ich in die Werkstatthinein. Meine alte Werkbank summt unermüdet weiter. Edzar, mein Junge, arbeitet jetzt an ihr.

Als der Sowchos 50-jährigen mächtigen Traktoren „K-7000“ erhalten hat, hat er sich für die Ehre, als erster damit ein Stück zu fahren. Dabei fiel mir der „Fordson“ von damals ein.

Vor zwei Jahren hat Helmut seinen Lehrgang beendet und steuert jetzt den „Kirowez“. Ich beneide ihn darum. Wenn ich noch die Kraft hätte, wahrhaftig, ich würde gerne mit diesem Riesen noch ein paar Jahren arbeiten.

Der dicht herangefahrene „Kirowez“ unterbrach unser Gespräch. „Da ist er ja selbst, der Helmut.“

Heinrich Bohner setzte sich neben seinen Sohn in die Kabine und wunkte mir mit der Hand. „Kommen Sie mal in die Brigade, dort können wir unser Gespräch fortsetzen.“

Der Traktor fuhr an. Die Aussaat ging weiter.

Georgi NAGAJEW
Gebiet Zelinograd

Heubeschaffung ohne Heugabel

In diesem Jahr ist der Grasstand gut, und wir nutzen alle Möglichkeiten aus, um 7 500 Tonnen Heu zu beschaffen. 2 500 Tonnen mehr, als für den Jahresverbrauch nötig ist. Bevor wir solche Verpflichtungen übernehmen, sprachen wir über die bevorstehenden Aufgaben mit allen Mechanisatoren.

Nachdem wir uns in allem im Klaren waren, bildeten wir für die Heuernte eine große Brigade. Sie verfügt über 30 Heumäher. Im Vorjahr konnten nicht alle Arbeitsgänge mechanisiert werden, da die Heubeschaffung auf einzelnen Schritten getrennt durchgeführt wurde. Jetzt sind wir bei der Heuernte zur Vollmechanisierung übergegangen. Gleich nach den Grassähern wird das Heu mit befreifreudigen Rechen in Schwaden zusammenerechelt, aus denen es dann in akkurater Ballen gepreßt wird. Maschinelle Verläder bringen die Ballen auf die Kraftwagen, mit denen sie zu den Überwertungsstellen gebracht werden. Die Heugabel kommt nicht mehr

in Frage. Auch werden im Feld keine Heuschaber mehr gesetzt. Zur technischen Betreuung der Heubeschaffungsaggregate gibt es einen speziellen Wagen der technischen Dienstleistung, dessen Ausstattung es ermöglicht, unmittelbar im Feld im Schweiß-, Bohr- und andere Arbeiten durchzuführen. So können wir die Pannen mit eigenen Kräften schnellst besorgen. Auf einem speziellen Anhänger wurde eine Schleifanlage zum Schleifen der Messer aufgestellt. Somit stellt der Komplex der technischen Betreuung eine gut ausgestattete fahrbare Werkstatt dar.

Wir sind auch um die Senkung der Gestehungskosten des Futters besorgt, weshalb die laufende Reparatur einer begrenzten Zahl von Arbeitern durchgeführt wird. Alle Reparaturarbeiten und das Messerschleifen verrichten zwei Mann. Einer von ihnen ist Alexander Quindt, der gleichzeitig Fahrer, Schlosser und Elektroschweißer ist. Seine Arbeit erfüllt er gewissenhaft.

Jeder Mäher hat bereits 360—350 Hektar Gras gemäht und jeder Mechanisator etwa 5 000—5 200 Ballen Heu gepreßt. Bis zum Abschluß der Heuernte wollen die Futterbeschaffer je 2 000—2 500 Hektar Gras mähen, was drei Saisonnormen gleichkommt.

Die Futterbeschaffer haben den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jubiläums der Sowjetmacht entfaltet und ringen erfolgreich um einen anderthalbjährigen Futtermvorrat.

I. REINHARDT
Gebiet Dshambul

Kipper, Traktor und Schlepper

Die vom Mogiljower Werk für Hebe- und Förderrichtungen gefertigten Kippautos zeichnen sich durch hohe Betriebssicherheit, Geländegängigkeit und Tragfähigkeit aus. Zum Unterschied von den bisherigen 7-Tonnen-Kippern sind die Kippautos aus Mogiljow universal und können überall eingesetzt werden. Durch die hydraulische Kraftübertragung wird die Leistung des LKW vergrößert. Gerade deshalb konnte der Kipper die steile Baugrubenwand bewältigen.

Die Kippautos aus Mogiljow haben elektrisches Aufheizsystem. Ist man bei den gewöhnlichen Kraftfahrzeugen im Winter elektrisches Aufheizsystem durch Hilfsmittel angewiesen, so braucht der Fahrer des Kippers aus Mogiljow universal und Köderwagen ist in einigen Minuten startbereit.

Der Hauptunterschied des Kippers MoA-522 von den anderen LKWs dieser Art liegt darin, daß dem Kipper das Baukastenprinzip zugrunde liegt, d. h. die Methode, durch Kombination einheitlicher Baugruppen Maschinen und Anlagen aufzubauen.

In den Stand gesetzt, die Mannigfaltigkeit der Bauarten zu vergrößern und zur Großserienproduktion in den spezialisierten Betrieben überzugehen.

Von den Mogiljower Konstrukteuren wurden einheitliche Baugruppen entwickelt, aus denen sich alle möglichen Kraftfahrzeuge zusammenbauen lassen. Sie haben ein Fahrgestell mit Tragfähigkeit von 15 bis 20 Tonnen, hydraulische Kraftübertragung, Radlenker, hydraulische Stoßdämpfer u. a. entwickelt. Das Fahrzeug des Kraftwagens kann einen Mulden-Kippaufbau, einen Ladekran, eine Winde und andere Aggregate tragen. Der 240-PS-Dieselmotor JaMS-208 läßt den LKW als Kipper, Schlepper oder Traktor einsetzen.

Alle möglichen Versionen des Zusammenbaus von einheitlichen Baugruppen lassen sich kaum aufzählen. Zehn Einheiten können z. B. als Grundlage für 3 000 verschiedene Maschinenentypen dienen, darunter für Bagger, Kraftwagen u. a. m. Deshalb sind die nach dem Baukastenprinzip hergestellten Maschinen bedeutend leichter zu überholen. Dazu braucht man lediglich nicht mehr intakte Baugruppen zu ersetzen. Die Reservestöße eines Holzschleppers können dann beispielsweise in einer Planierdraupe eingebaut werden, was sonst unmöglich ist. Gegenwärtig werden in den von Moskau Lichtschow-Autowerk und vom Gorkier Autowerk gefertigten LKWs mit fast gleichen technischen Daten sogar unterschiedliche Löffelriemen verwendet, geschweige denn die Radachsen. Der Durchmesserunterschied bei den in den SIL-

und GAS-Motoren eingebauten Zylindern beträgt alles in allem anderthalb Millimeter, doch das schließt ihre Austauschbarkeit aus.

Durch die Anwendung des Baukastenprinzips wird die Lösung zahlreicher Probleme ermöglicht, die bei der serienmäßigen Produktion verschiedenster Maschinen und Einrichtungen, für die Landwirtschaft, entstehen.

Gleichzeitig mit den Mogiljowern arbeiten auch die Konstrukteure des belorussischen Automobilwerkes an ähnlichen Aufgaben. Als sie einen 27-Tonnen-Kipper zu projektieren hatten, entwickelten sie zwei Fahrgestelle mit Tragfähigkeit von 33 und 44 Tonnen, ein universales Fahrgestell, hydraulische Stoßdämpfer statt Federung und hydraulische Hebevorrichtungen. Aus diesen Baugruppenbauteilen konnten dann mehrere Kipper mit Tragfähigkeit von 27, 40, 45 und 65 Tonnen zusammengebaut werden. Für die Zukunft wird der Zusammenbau von 200-Tonnen-Kippern geplant.

Neben den Kippautos werden im Belorussischen Werk aus einheitlichen Baugruppen Schlepper und Traktoren gebaut. Prinzipiell lassen sich auf diese Weise alle möglichen Kraftfahrzeuge herstellen. Obgleich der Traktor BeA-550 seinen technischen Daten nach manchen Schleppern, die von den spezialisierten Betrieben geliefert werden, weit überlegen.

Alle Kraftfahrzeuge wurden erfolgreich getestet. Die Kipper MoA-522 z. B. erwiesen sich nach dem funktionalen Einsatz beim Bau der onkologisches Klinik als völlig intakt, obwohl die gewöhnlichen Kipper nach dieser Frist bereits einer Generalüberholung bedürftig sind.

Igor JAROSLAWZEW
(APN)

Der „Sonderling“

Apfelsinen wachsen an der Schwarzmeerküste, Zirbelnüsse in der ferneöstlichen und sibirischen Taiga, wundervolle Apfortäpfel in den Gärten des Siebenstromgebietes.

Das Kustanalgebiet ist durch seinen vorzüglichen Weizen berühmte. Stellen wir uns auf einen Augenblick vor: Zirbelnüsse werden an der Schwarzmeerküste gepflanzt, Apfelsinen auf der Tschuktschenhalbinsel, Apfortäpfel reifen bei Archangelsk und Weizen in der Tundra.

„Unmöglich!“ wird so mancher sagen. Aber...

Johann Fröhlich kam auf den Unfall in den Kustanalsteppen ein-Obstgarten anzulegen. Mögen die Bäume blühen, Früchte tragen, den Menschen Freude bringen!

Johann Fröhlich wurde in der Ukraine geboren. Hier wuchs er auf, verbrachte er fast sein ganzes Leben. Dann kam er nach Kasachstan. Heute ist er ein alter Mann, hat 69 Jahre hinter sich. Schon längst ist er Rentner. Onkel Fröhlich gewann die Weiten der kasachstanschen Steppen lieb.



Johann FRÖHLICH
wollner der Eisenbahnstation Osjornaja Kartoffel und Gemüse. Sie pflanzten das, was hier während des kurzen Sommers gedieh.

Sack um Sack mit Knollen und lächeln, auf das Hofland Fröhlichs schauend. Die Ruten sind Ruten geblieben. Auf manchen freilich flatterten grüne Blättchen.

Seltenem zeit Fröhlich als Sonderling. Sonderling findet man übrigens in jedem Dorf. Die einen wollen Radioverbindung mit weiten Weltteilen herstellen, die anderen schwärmen von Chemie oder sonst noch was.

Johann Fröhlich schwärmte von etwas anderem — er wollte das Gebiet Kustanal in einen schönen Obstgarten verwandeln.

Die Nachbarn zuckten verständnislos die Achseln, als sie erfuhren, daß Fröhlich seine Rente für einige Monate eingesparrt hat und dafür Setzlinge einkaufen will.

„Sonderling bleibt Sonderling“, sagte mancher. Andere meinten, als viele Setzlinge zugrunde gingen: „Hätte er Kartoffeln gesteckt, so hätte er mehr Nutzen gehabt.“

Fröhlich setzte sein Vorhaben fort. Er fuhr nach Tscheljabinsk, Swerdlowsk und Mitschurinsk. Überall traf er nicht wenig eifrige Gärtner. Aufmerksam hörte er ihre Ratschläge an, brachte neue Setzlinge. Seine ganze Rente ging für den Gartenbau drauf. Mancher wunderte sich: „Interessant, was der Alte will, was nach er strebt? Er könnte doch ruhig zu Hause sitzen und die verdiente Ruhe genießen. Er aber ist von früh bis spät auf den Beinen.“

Sich schon zu einem zusammen, stellen einen großen herrlichen Obstgarten dar.

Das ist dieselbe Eisenbahnstation Osjornaja. Derselbe Ort, wo der „Sonderling“ einst den ersten Obstgarten anpflanzte.

Wenn ein junges Paar heiratet oder ein Kind geboren wird, dann wird ihnen zu Ehren ein Apfelbaum gepflanzt.

Wenn in Osjornaja jemand keine Apfelbäume im Garten hat, dann nennt man ihn einen Sonderling. Menschengüte schätzte man hier auch nach der Zahl der gepflanzten Apfelbäume.

Die Apfelbäume wachsen, sie blühen im Frühling, tragen im Herbst Früchte...

Und was ist mit dem „Sonderling“? Sein Wohnhäuschen ist ganz in den blühenden Obstbäumen versteckt. In seinem Garten gibt es 40 Apfelbäume von sieben Sorten, Kirschenbäume, Slachelbeeren, Himbeeren. Sogar Weinreben fühlen sich in ihm heimlich. Sein Obstgarten wurde zu einer eigenartigen Versuchsstelle, der Obstgärtner der umliegenden Siedlungen.

So lebt dieser Mensch, den Mitmenschen zur Freude, erfüllt von dem Umgestaltungseifer des heimischen Geliebten. Vielleicht werden dennoch Apfelsinen auf der Tschuktschenhalbinsel blühen und Apfortäpfel bei Archangelsk gediehen. Möglich, daß auch Weizen in der Tundra Ähren tragen wird. Gibt es doch in unserem Land viele „Sonderlinge“.

Alexander KORBMACHER
Gebiet Kustanal



Sowjetlitauen zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht

Unter dem Banner des Oktober

Alexandras DROBNIS,
Stellvertreter, Vorsitzender des Ministerrats
der Litauischen SSR, Vorsitzender des Staatlichen
Plankomitees der Republik

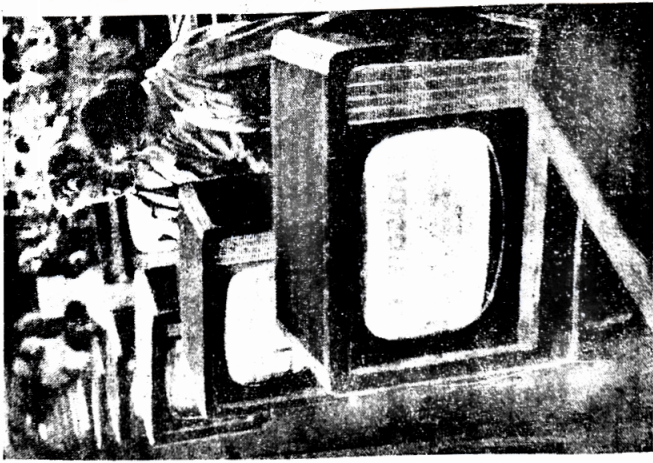
Das litauische Volk bereitet sich mit großem politischem Aufschwung und Arbeitsbegeisterung auf das 50-jährige Jubiläum der Sowjetmacht im Lande vor. Das 27. Jahrestag der Sowjetmacht in Litauen wird in dieser kurzen historischen Periode verändert. Aus dem Agrarland der westlichen kapitalistischen Länder verwandelte sich Litauen in eine fortschrittliche industriell-kollektivistische Republik. Die Werke und Fabriken der Republik stellen Tausende komplizierter Erzeugnisse her, von denen bei uns früher niemand zu träumen wagte. Hier sei erwähnt, daß der Ausstoß der Industrieproduktion das Vorkriegsniveau auf das Zweifache gesteigert hat.

Die Produktion des Vorkriegsniveaus auf dem Zweifachen zu steigern, ist ein außerordentliches Verdienst der nationalen Industrie Litauens. Dies ist die Wahrheit. Erst die Sowjetmacht eröffnete dem litauischen Volk unbegrenzte Möglichkeiten für die Entwicklung seiner Industrie und seiner Wirtschaft. In den letzten Jahren des Planjahresbaus in der Republik an die 150 neue Werke und große Werkstätten errichtet wurden.

Diese großen Erfolge wurden dank der ungeliebten Hilfe der anderen Sowjetrepubliken erreicht. In der einträchtigen Zusammenarbeit der Sowjetrepubliken Litauens den 50. Jahrestag des Großen Oktober würdig empfangen.

Das junge Werk für Plaststoffe produziert immer mehr Erzeugnisse, erweitert sein Assortiment. Gegenwärtig werden im Werk mehr als 500 Details für die verschiedenen Zweige der Industrie hergestellt. Viele von ihnen ersetzen das teure, für die Volkswirtschaft sehr nötige Metall.

Das junge Werk für Plaststoffe produziert immer mehr Erzeugnisse, erweitert sein Assortiment. Gegenwärtig werden im Werk mehr als 500 Details für die verschiedenen Zweige der Industrie hergestellt. Viele von ihnen ersetzen das teure, für die Volkswirtschaft sehr nötige Metall.



In Sowjetlitauen ist ungeliegt der Fernseher „TEMP 6“ in Betrieb. Die Arbeiter des Kammernwerkes „TEMP 6“ produzieren diesen mit großer Nachfrage in unserem Lande erfreuen. UNSER BILD: Der Kontrolleur P. Banenas prüft die neuen Fernsehgeräte „TEMP 6“.

ELTA—(KASTAG)

Litauen für Kasachstan

Eine Partie Aggregate für die Zuerstausstattung der Kasachstanischen Bauern für die Erzeugung von elektrischer Energie. Die Kasachstanische Bauern sind sehr dankbar für die ihnen erworbene selbstlose Hilfe. Die Kasachstanische Bauern sind sehr dankbar für die ihnen erworbene selbstlose Hilfe. Die Kasachstanische Bauern sind sehr dankbar für die ihnen erworbene selbstlose Hilfe.

Zusammenarbeit der Landwirte

Die Viehzüchter Litauens schließen einen Vertrag ab, nach dem die Kasachstanische Bauern für die ihnen erworbene selbstlose Hilfe. Die Kasachstanische Bauern sind sehr dankbar für die ihnen erworbene selbstlose Hilfe.

Zweite Jugend der litauischen Hauptstadt

Die neue Brücke über den Fluss Neris, moderne helle Gebäude dreier Krankenhäuser, 15 Kindergarten- und Krippen, ein Waisenhaus für Kinder im vierten Quartal des laufenden Jahres übersiedeln die Bauarbeiter auf das rechte Ufer der Neris. Hier in diesem materiellen Winkel wird das zweite Litauens gebaut. 100.000 Bürger werden werden. Die vielhöheren Gebäude der litauischen Hauptstadt äußern sich in der Arbeit der Architekten und Bauingenieure. Unterstrichen, daß die Architekten wunderbar geschickt die neue Stadt in die alte hineinbaueten. Ohne die Ensembles der Architekturdenkmal der Vergangenheit in seiner Zusammenarbeit mit derneuen Stadt, aus Glas Eisenbeton.

Die Stadt ändert ihren Beruf

Die Litauer, die sich durch ihre schmutzige Ausstattung, Halbrasse und bescheidenes Gehalt auszeichnen. Die Industriearbeiter der Stadt sind über neue Konstruktionen für Autos, von Präzisionswerkzeugen für die Uhren- und Gabelnindustrie und andere für das Land sehr nötige Erzeugnisse. Das Industriezentrum des nördlichen Litauens wächst und entwickelt sich.

Studen ten st ad t

Das Kausner Polytechnische Institut wurde in den 16 Jahren seines Bestehens zu der größten Hochschule im Baltikum. Heute studieren 35.000 Studenten in 18.000 Studentenwohnungen. Gegenwärtig baut man auf einer Fläche von 80 Hektar auf dem rechten Ufer der Neris ein neues materielles Viertel. Hier in diesem materiellen Winkel wird das zweite Litauens gebaut. 100.000 Bürger werden werden.

Schande den Imperialisten

VILNIUS (TASS). Wir sind mit Euch lateinamerikanische Patrioten! Schande den Imperialisten der USA! Unter diesen Losungen fand eine Kundgebung im Häuserbaukombinat statt.

Ziffern und Fakten

- Der Maschinenbau und die Elektrotechnik liefern ein Drittel der gesamten Industrie aus.
- Die Produktion von Papier in Litauen übersteigt sich in der Vorkriegszeit um 100 Prozent.
- Zwei Drittel der Stadtbevölkerung wohnt in Häusern, die in der Nachkriegszeit gebaut oder restauriert wurden.
- Im vergangenen Jahr wurden mehr Waren verkauft, als im Jahre 1949.
- Auf den Kolchos- und Sowkolkhozen wurden im Jahre 1950 18.000 Getreidehaubeln, 18.000 Koffelwagen und eine Menge anderer Maschinen. Das Gesamtmaß der Energieproduktion in der Litauischen SSR im Jahre 1951 betrug 4 Millionen Prodestärken.
- In den letzten Jahren vergrößerte sich in den Kolchosen und Sowkolkhozen die Produktion der Landwirtschaft um 90 Prozent.
- Der durchschnittliche Jahreszuwachs der Produktion von Milch beträgt 14-15 Prozent. Nach dem Tempo der Produktionssteigerung sind den Verkauf an den Staat von Milch und Fleisch nimmt Litauen eine der ersten Stellen im Lande ein.
- In Sowjetlitauen gibt es 11 Hochschulen, in denen über 45.000 Studenten lernen.
- An der Arbeit der Litauischen Sowjetrepublik nahmen über 17.000 Balmittelarbeiter teil — mehr als ein Fünftel der Bevölkerung.
- Im vergangenen Jahr wurden 6 neue Filmtheater, darunter 2 Breitwandfilmtheater, gebaut.
- In Litauen sind 19 Leninfilmstudios tätig, die im Jahre 1950 sechzig Filme drehten.



Gegenwärtig ist fast jeder Litauische Sowjetbauer ein Landwirt. UNSER BILD: Die Litauischen Bauern arbeiten auf dem Feld. Die Litauischen Bauern arbeiten auf dem Feld. Die Litauischen Bauern arbeiten auf dem Feld.

Der Fall Tschikalenko

In einer dunklen Nacht vernahm eine Grenzpost, plötzlich das Knirschen des Schmers unter jemandes Schritten. Die Maschinengewehre schußfertig, versteckten sie sich. Das Knirschen kam näher. Bald tauchte die Silhouette eines Menschen auf, der sich der Staatsgrenze näherte. Als er auf die Drahtsperrse stieg, ging er an derselben entlang...

„Halt! Dicht vor ihm wuchsen zwei Soldaten aus dem Erdoben empor und die Läufe zweier MPis richteten sich auf ihn.“

„Wo wollen Sie hin?“

„Auf jene Seite“, antwortete der Fremde, nach Westen zielend.

Bald traf der herbeiläufende Patrouillenwagen ein und brachte den Grenzverletzer zur Grenzlinie. Beim ersten Verhör erklärte er zurückhaltend, daß er die Absicht hatte, die Grenze zu überschreiten. Seinen Namen zu nennen, lehnte er ab.

Der Weg dieses Menschen bis zur Westgrenze unseres Landes begann in Zelinograd. Der Festgrenzenwächter als Mitarbeiter des „Zelinerger“, Alexander Petrowitsch Tschikalenko.

Was hatte ihn zur Grenze geführt?

In der Voruntersuchung und während der Gerichtsverhandlung wurde festgestellt, daß A. P. Tschikalenko versucht hatte, der gerichtlichen Verantwortung für die in den letzten Jahren in Zelinograd begangenen Verbrechen zu entgehen.

Ohne abgeschlossene Mittelschulbildung, jedoch von Ehrgeiz erfüllt, hatte der ehemalige Hilfsarbeiter sich selbst zum Bauarbeiter ernannt und später durch entsprechende „Verbesserungen“ in seinem Arbeitsbuch sich den Rang eines Ingenieurs zugelegt. In jenen ersten Jahren fehlte es auf dem Neuland ganz besonders an Baukadern, und Tschikalenko nutzte das auf seine Art aus.

Von 1956 bis 1968 hatte er in einer Reihe von Organisationen und Institutionen leitende und ingenieur-technische Posten inne. Seine schwindelerregende „Karrere“ begann er als Oberbauarbeiter des Trasts „Kmolinsk-3“ und betendete sie als Chef des Projekt- und Konstruktionsbüros im „Zelinerger“. Die Stufen dieser Erfolgslleiter waren hochbezahlte, solide Posten als Oberingenieur der produktions-technischen Abteilung im „Akkumulatoren“, Chefingenieur der Verwaltung der Produktionsbetriebe für Eisenbetonteile, Direktor des im Bau befindlichen Fleischkombinats, Direktor der im Bau befindlichen Betriebe der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, Oberingenieur der Bauverwaltung für Leicht- und Nahrungsmittelindustrie des Volkswirtschaftsrates auf dem Gebiet der Verwaltung für Kapitalbauten des Zelinograd Stadtvolkskomitees, Stellvertreter des Leiters der Abteilung für Kapitalbauten im „Zelinerger“.

Man stellt sich unwillkürlich die Frage, wie es einem Menschen ohne Spezialbildung gelingen konnte, sich so lange auf führenden Posten zu halten? Das ist, wie es sich herausstellte, sehr leicht. Man braucht nur einige „Berichtigungen“ im Arbeitsbuch vorzunehmen, sich in das Vertrauen leichtgläubiger Men-

schen einzuschleichen und schließlich und endlich die Kopie eines Diploms des Leningrader Bauingenieur-Instituts vorzuweisen, das man in Wirklichkeit nie besaß hat.

Im Klub „Kommunistik“ fand der Lokaltitel des Zelinograd Gebietsgerichts für Kriminalverbrechen statt. Zwei Tage lang wurde vor den Augen Hunderte Menschen, die zu diesem ungewöhnlichen Prozeß gekommen waren, der Knäuel schmutziger Mäntel und Günter des Täters Tschikalenko aufgerollt. Das ausführliche Verhör des Angeklagten, die Aussagen der Zeugen, die Dokumente der Voruntersuchung zitiert, das Bild der moralischen Zersetzung Tschikalenos, dem zur Erreichung seiner eigennütigen Ziele kein Mittel zu schlecht war. So veränderte er z. B. in seinem Arbeitsbuch den Punkt des Artikels 47 des Kodexes der Arbeitsbestimmungen, als er zum ersten Mal wegen Trunkenheit im Gebiet Leningrad verurteilt wurde. Weiter veränderte er auch seine soziale Lage, indem er das Wort „Arbeiter“ durch „Angestellter“ ersetzte. Er wußte gut, welche Achtung und Ehre in unserer Lande Menschen genießen, die Kampfauszeichnungen haben. Um seine Autorität in den Augen seiner Mitmenschen zu heben, „zeichnete“ Tschikalenko sich in den Kaderfragebogen eigenhändig mit dem Rotbannorden, dem Orden des Roten Sterns, dem Rummorden und einigen Medaillen aus. Dadurch beschämte er die Erinnerung an jene, die mit ihrem Blut und Leben die Heimat verteidigten, während seine eigene Kriegsbiographie ziemlich schmachvoll aussieht.

Er „vergaß“ in den Fragebogen und in seiner Autobiographie anzugeben, daß er ein ungebildeter Mensch sei, sowie die antso-wjetische Tätigkeit seiner Eltern zu erwähnen.

Der Fälscher Tschikalenko besorgte sich gestempelte Firmenformulare verschiedener Institutionen, von denen eines noch bei ihm vorgefunden wurde. Mit seinen schmutzigen Fingern stellte er mehrere Kopien „seiner“ Diplome her, und nirgendwo rief diese Fälschung in Frage. Ihn an den rechten Weg zurückzuführen, Bezeichnend sind in dieser Hinsicht die Aussagen der Frau des Angeklagten, N. A. Tschikalenko vor Gericht.

„Als ich erfuhr, daß kein Diplom über seine Bildung besitze und man ihn seines leitenden Postens entziehen hatte, rief ich ihn, eine geringer bezahlte Arbeit anzunehmen, mit dem Studium zu beginnen und sich dadurch die Achtung der Menschen wieder zu verdienen. Aber meine Ratschläge haben, wie man sieht, nichts geholfen. Sein Ehrgeiz war stärker als der gesunde Menschenverstand.“

Es ist schwer, die Empörung der im Gerichtssaal Anwesenden zu beschreiben, als die schmutzigen Verbrechen Tschikalenos eines nach dem anderen aufgedeckt wurden. Darum nimmt es nicht wunder, daß das Urteil des Gerichts — Freiheitsstrafe in einer Arbeitskolle strengem Regime — von den Anwesenden mit Genugtuung aufgenommen wurde.

Die Zeit, die er dort verbringen muß, genügt, um über seine Vergehen nachzudenken, nach der Verbüßung der Strafe ein neues ehrliches Leben in unserer Gesellschaft zu beginnen.

Der Prozeß ist zu Ende. Man muß aus ihm ernste Lehren ziehen. Und vor allem Schluß machen mit der Sorglosigkeit, Fahrlässigkeit, und unsere Wachsamkeit erhöhen.

O. ALIBEKOW, W. BORGHER, F. LUGIN, W. PARCHOMENKO

Aus dem Gerichtssaal

Ihn ein Gerichtsverfahren eingeleitet. Er mußte seine Unterschrift geben, daß er die Strafe nicht verlassen werde. Furcht vor dem Gesetz trieb ihn zu einem neuen Verbrechen — zur Flucht ins Ausland. Obwohl Tschikalenko während der Voruntersuchung und vor Gericht Ausflüchte machte und versuchte, seine Absicht, ins Ausland zu fliehen, abzustreiten, wurde er durch Zeuenausagen und verschiedene Dokumente völlig entlarvt. Er hatte schon früher in einem Gespräch mit einer Arbeitskollegin seine Absicht erwidert, die Sowjetunion zu verlassen, da man ihn hier angeblich verfolgte, ihm nicht traute.

Wer aber ist schuld daran, daß Tschikalenko zum Verbrecher wurde? Hat ihn etwa jemand dazu gezwungen, Dokumente zu fälschen, verschiedene Mäntel und Günter durchzuführen? Alles dies hat er selber bewirkt, und mußte dafür natürlich die gerechte Strafe erhalten.

Über die Absicht Tschikalenos, illegal die Grenze zu überschreiten, erzählte vor Gericht der Grenzverletzer A. W. Saifonow, der den Grenzverletzer festgenommen hatte und zum Prozeß vorgeleitet worden war. Es gibt auch noch andere Beweise. Er verliese sein schriftliches Versprechen, die Stadt nicht zu verlassen, fuhr nach Kiew, von wo aus er seiner Mutter nach Zelinograd telefontierte und mittelte, daß er nie mehr zurückkommen werde. Von Kiew aus schickte er auch seinen Paß und sein Militärbuch an die Adresse der Organe für den Schutz der öffentlichen Ordnung mit dem Vermerk, daß er diese Dokumente nicht mehr benötige.“

Bel einem der Verhör habe Tschikalenko erklärt, daß er mit der Übersendung der persönlichen Dokumente seine Lossagung von der Staatsgewalt unterstreichen wollte. Diesen Schritt tat Tschikalenko ungeachtet dessen, daß seine Verwandten und Arbeitskollegen versucht hatten, ihn auf den rechten Weg zurückzuführen. Bezeichnend sind in dieser Hinsicht die Aussagen der Frau des Angeklagten, N. A. Tschikalenko vor Gericht.

„Als ich erfuhr, daß kein Diplom über seine Bildung besitze und man ihn seines leitenden Postens entziehen hatte, rief ich ihn, eine geringer bezahlte Arbeit anzunehmen, mit dem Studium zu beginnen und sich dadurch die Achtung der Menschen wieder zu verdienen. Aber meine Ratschläge haben, wie man sieht, nichts geholfen. Sein Ehrgeiz war stärker als der gesunde Menschenverstand.“

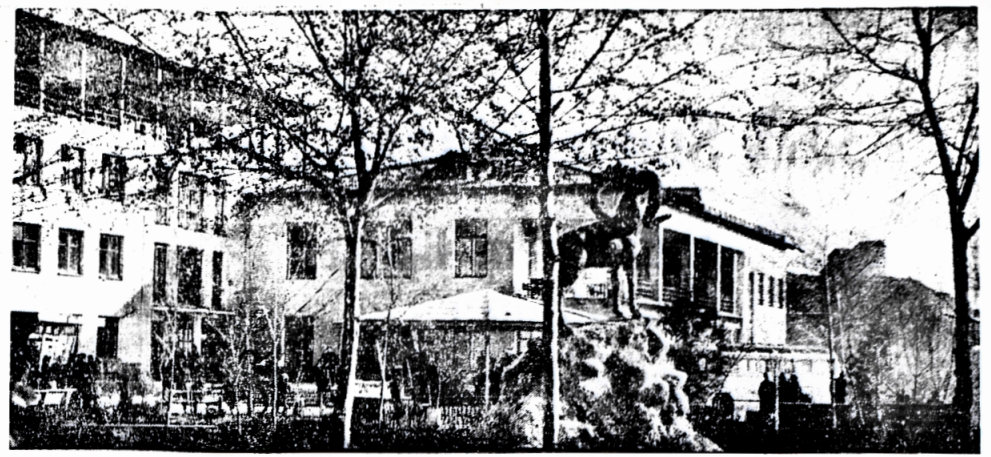
Es ist schwer, die Empörung der im Gerichtssaal Anwesenden zu beschreiben, als die schmutzigen Verbrechen Tschikalenos eines nach dem anderen aufgedeckt wurden. Darum nimmt es nicht wunder, daß das Urteil des Gerichts — Freiheitsstrafe in einer Arbeitskolle strengem Regime — von den Anwesenden mit Genugtuung aufgenommen wurde.

Die Zeit, die er dort verbringen muß, genügt, um über seine Vergehen nachzudenken, nach der Verbüßung der Strafe ein neues ehrliches Leben in unserer Gesellschaft zu beginnen.

Der Prozeß ist zu Ende. Man muß aus ihm ernste Lehren ziehen. Und vor allem Schluß machen mit der Sorglosigkeit, Fahrlässigkeit, und unsere Wachsamkeit erhöhen.

Ort und Stelle gebracht. Im Verlauf des Tages ändert sich oft die Situation auf den Bauplätzen, in den Werken für Baustoffe und Stahlbetonkonstruktionen. Die Garage steht in ständiger Verbindung mit dem Fahrer und weiß wo er sich befindet und welche Fracht er befördert. Der Dispatcher kann je nach der Sachlage Veränderungen im Schichtauftrag vornehmen. Diese Neueinführung erlaubte, die Kraftwagen besser zu nutzen. Es stieg die Arbeitsproduktivität und der Lohn der Fahrer.

In der nächsten Zeit werden die Kraftfahrzeugdepots neue Fungeräte erhalten. Der gesamte Fahrzeugpark soll damit ausgerüstet werden. (APN)



Auch das kommt vor

Hal mit „Schwert“ im Kopf

Die Fischer des Thunfischmuttertschiffs „Leninski Jutsh“ der Primorjerwaltung der aktiven Seefischerer fingen einen Hal, in dessen Kopf das „Schwert“ eines Raubfisches stak. Der Stoß des Schwertfisches war nicht genau und erreichte so sein Ziel nicht. Dem Hal gelang es zu entfliehen, wobei er das „Schwert“ des Fischers schreckte.

Der Schrecken der südlichen Meere — der Hal — wird ungeachtet seines aggressiven Charakters manchmal auch selber von Raubfischen überfallen. Einer seiner gefährlichsten Feinde ist der Schwertfisch. (TASS)

GBIET TSCHEIMKENT. Im südlichsten Punkt Kasachstans 130 Kilometer von Tschimkent entfernt befindet sich die balneologische Heilstätte Sary-Agatsch. Ihr Bestehen hat sie den im Jahre 1949 beim Bohren entdeckten Mineralquellen zu verdanken. Das Wasser von Sary-Agatsch verfügt über ausgezeichnete Heiligenschaften. Es enthält Hydrokarbonat-Natrium, Kieselerde und Naphthensäuren. Ist 40–50 Grad heiß. In diese Heilstätte kommen Patienten, die an Hautkrankheiten, Krankheiten der Verdauungsorgane, des Nervensystems leiden. Gegenwärtig kann der Kurort 500 Personen aufnehmen. Vor kurzem begann hier eine urologische Abteilung zu funktionieren.



UNSERE BILDER: 1. Die Heilstätte Sary-Agatsch. 2. Die Krankenschwester des Physiokabinetts M. K. Mestscherjakowa behandelt einen Kranken. Foto: A. Idrisow (KasTAS)

RÜCHERMARKT der Freundschaft

- | | |
|--|------------|
| H. Flex. Vierzehn Rosen. | 0,68 Rubel |
| J. Brezan. Semester der verlorenen Zeit. (Roman) | 0,82 Rubel |
| J. Brezan. Eine Liebesgeschichte. | 0,58 Rubel |
| J. Brezan. Mannesjahr. (Roman) | 0,76 Rubel |
| J. Brezan. Der Gymnasiast. | 0,58 Rubel |
| A. Seghers. Transit. (Roman). | 0,20 Rubel |
| Günter de Bruyn. Ein schwarzer abgrundtiefer See (Novellen). | 0,60 Rubel |
| W. Meinek. Salvi Fünf oder der zerrissene Faden. (Kinderbuch). | 0,65 Rubel |
| Kommunismus — unser Ziel. (Für den Propagandisten) | 0,52 Rubel |
| G. Brandenburger. Kapitän Jögi antwortet nicht. (Kinderbuch). | 0,32 Rubel |
| Wer den Duft des Essens verkauft. (Anekdoten und Schwänke um Hodscha Nasreddin). | 0,87 Rubel |
| J. Mader. Geheimnis von Huntsville. | 0,68 Rubel |
| W. Arsenjew. Der Taigajäger. (Kinderbuch). | 0,58 Rubel |
| W. Held. Petrus und 3 PS. (Eine ungewöhnliche Mädchenerzählung). | 0,32 Rubel |
| Lessing. Ein Lesebuch für unsere Zeit. | 0,95 Rubel |
| Eichendorf. Wanderlieder. | 0,95 Rubel |
| Immer in der Furchen. (Werke sowjetdeutscher Autoren) | 0,56 Rubel |
| Voss und Herrlinger. Anatomie (3 Bände). | 3,20 Rubel |
| Kleine Enzyklopädie: Technik | 1,20 Rubel |
| Körperkultur und Sport | 0,98 Rubel |
| Gesundheit | 0,98 Rubel |
| G. Glager. Frida, fall nicht runter! (Kinderbuch). | 0,70 Rubel |
| Deutsch für Ausländer. (Lehrbuch I. und II. Teil) je | 1,20 Rubel |
| G. Keller. Zürcher Novellen. | 1,08 Rubel |
| E. Strittmatter. Ole Blenkkopp. | 0,81 Rubel |
| L. Welskopf-Helrich. Nacht über der Prairie. (Roman). | 1,20 Rubel |
| St. Slobin. Der Obrist des falschen Zaren. (Roman um Salawat Julajew) | 0,98 Rubel |
| M. Twain. Tom Sawyers Abenteuer. | 0,62 Rubel |
| Foto-Kino-Lexikon. | 2,30 Rubel |
| R. Werner. Der hundert Berge. | 0,68 Rubel |
| G. Adamow. Das Geheimnis zweier Ozeane. | 1,95 Rubel |
| Das ABC in Bildern. | 0,50 Rubel |
| G. Görlich. Unbequeme Liebe. (Roman). | 0,58 Rubel |
- Die Bücher können per Nachnahme über die Adresse: „Zelinograd, ul. Mira, Knishnyy magazin, Nr. 1“, bestellt werden.

Vergessen Sie nicht, Ihr „Freundschaft“-Abonnement auf das 2. Halbjahr zu verlängern!

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Motorrennen

In Kysyl-Orda ging die dem 50. Jahrestag des Großen Oktober gewidmete Gebietspartakiade der Gewerkschaften zu Ende, meldet der KasTAS-Korrespondent. Über 13 000 ihrer Teilnehmer wurden Sportler erster Klasse, und zwei Sportmeister der UdSSR.

Die Motowettrennen, die zum Programm der Alkassachischen Partakiade unter den technischen Sportarten gehören, fanden auf der Republikrennbahn statt. Hoie Resultate auf den Motordauern der Klasse 125 Kubikzentimeter demonstrierten der Sportmeister

A. Lapotschkin (Karaganda), T. Machimudow und W. Denissonko (Alma-Ata), T. Kosul (Petro-pawlowsk). Auf dem Motorrad der Klasse 175 Kubikzentimeter kamen in das Finale die Sportmeister P. Kisly und R. Muchamedow aus Alma-Ata, der Kustanjer W. Gischanowitsch und T. Koslow aus dem Gebiet Ostkasachstan.

Im Wettrennen auf den Motor-rädern der Klasse 350 Kubikzentimeter siegten W. Darwin aus Alma-Ata, S. Murawjow aus dem Gebiet Ostkasachstan, W. Mulizew aus Kustanai.

Sommersaison eröffnet

Die Alma-Ata Rennbahn eröffnet die Rennsaison. Die ersten Pferderennen, Trabwetbewerbe und Nationalspiele auf Pferden fanden statt.

Im Fluchrennen wurden drei Unionsrekorde aufgestellt. Das Pferd „Swigot“ aus dem Kaschsker Rassezuchtstochos des Gebiets Alma-Ata unter dem Jockey M. Muschajnow lief 1 600 Meter in 1 Minute 50 Sekunden. Der junge Jockey W. Dolguschin kam auf dem Traber „Sopernik“ auf derselben Wirtschafft auf dieser Strecke nur eine Sekunde später ans Ziel. Auch das

Rennpferd „Binom“ (Sowjcos „Rosslawski“) unter dem Jockey W. Mijagotow zeichnete sich aus — seine Zeit ist 1 Minute 50,6 Sekunden.

Im vergangenen Jahr „schrieben“ sich auf der Alma-Ata Rennbahn sieben Traber in die Liste der schnellsten im Lande ein. Jetzt kam noch der Traber „Klarnet“ aus dem Alma-Ata Tabakow-schowsch hinzu.

Die Sieger fahren nach Moskau zu den Unionsjubiläumswettrennen der Kolchos- und Sowchos und Zuchtgestütze des Landes. (KasTAS)

Pokal gewonnen

In Petropawlowsk fand das letzte Pokalspiel statt, zwei We-machen bewarben sich die Fußballmannschaften der Stadt um den ehrenvollen Preis. Für das Finale

qualifizierten sich die alten Gegner — „Avantgarde“ und „Metal-list“. Das Spiel endete mit 2:1 für „Avantgarde“. L. KLEIN

Selbstkipper mit Funkanlage

Hoch über den Garagen des Nowosibirsker Autotransport-Trasts der Hauptverwaltung für Bauwesen in Westsibirien erhebt sich jetzt die Antenne eines Kurzwellensenders. Kleine Antennen, wie bei den Taxis oder den Krankenwagen, sind auf den Fahrerhäusern der mächtigen Kipper und Plattentransportfahrzeuge angebracht, welche die Baustellen von Nowosibirsk versorgen.

Am Armaturenbrett des Kippers befindet sich eine Funkanlage, die der Fahrer hört die Stimme des Dispatchers: „Wo befinden Sie sich?“

„Ich näherte mich dem Steinbruch“.

Nach dem Entladen übernehmen Sie eine Fracht des Gussinobrodsker Wohnmasses.“

„Habe verstanden.“

Der stellvertretende Leiter des Trasts, Nikolai Watolin, berichtet dem Korrespondenten der APN: „Nowosibirsk nennt man die Stadt der neuen Adressen. Auf den Odtflächen von gestern streben neue Wohnviertel in die Höhe, die Straßen erhalten ein anderes Aussehen. Bald entstehen Wohn-Hochhäuser... neue Gebäude für das Theater der Kinder und das Dramentheater sowie ein Konzertsaal und Hotel „Intourist“. Die Baumaterialien werden überall von Lastkraftwagen an-

Wie bekannt, lieben die Engländer leidenschaftlich Tiere. Man schallt diese Leidenschaft wollen wir lieber auf das Bild schauen.

Eine lustige Gesellschaft wohnt im Hause des englischen Farmers Lady Klown. In den geräumigen Gastzimmern haben sie sich drei Löwen (darunter eine fast schon erwachsene Löwin), ein Leopardjunge, ein schwarzes Lammechen und sogar Wurf Hündchen bequem gemacht.

Alle Raubtiere sind im Hause aufgewachsen und vertragen sich gut miteinander.

Dennoch wollen die Hauswirte in nächster Zeit in ihrer Wirtschafft einen Tiergarten einrichten und ihre Zöglinge in Käfigen unterbringen.

Denn es wird immer schwerer, diese Gesellschaft im Hause zu dulden, auch die Fleischver-bruch wirkt sich immer spürbarer auf das Familienbudget aus.

Foto: Kamera-Press — TASS



Manuskript Tschaikowskis

Im Institut für Manuskripte der grusinischen Akademie der Wissenschaften wurde vor kurzem ein unbekanntes Autogramm von Pjotr Tschaikowski entdeckt und zwar das Manuskript des Chorgesangs „Es mächtige ein goldenes Wölkchen“, das man bisher für verloren hielt.

Das Manuskript hatte der grusinische Literaturwissenschaftler Amberik Gatschetschiladse aufgefunden.

FERNSEHEN

- Für unsere Zelinograder Leser
- am 2. Juni
- 19 00 — Ereignisse und Menschen Fernsehmalnach.
 - 19 15 — „Das Magnetfeld im Gespann“, wissenschaftlicher Film
 - 19 25 — In Juitsch „Helmut“ — Film in kasachischer Sprache
 - 19 50 — Regenbogen schwarz — weiß Fernsehskizze
 - 20 15 — Die Wiederkehr. Film — Ballett
 - 21 00 — Neutigkeiten — Estafette (Moskau)
 - 21 10 — Spielfilm

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«ФРОИДШАФТ»

TELEFON

Челредакteur — 19-09, Стелло, Чифр. — 17-07, Редакционная — 79-54, Секретариат — 76-56, Абteilungen: Пропаганда — 74-20, Парте- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 18-51, Literatur und Kunst — 78-59, Information — 17-55, Lekturbriefe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 12.

Redaktionsschluss: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОИДШАФТ»

ИНДЕКС 65414

г. Целиноград,
Типография № 3